

Die Lebensgeschichte einer eigenwilligen Stadt

Autor(en): **Rast, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **42 (1984)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lebensgeschichte einer eigenwilligen Stadt

Überlegungen zum neuen Stadtbuch von Olten

Ende September 1983 ist der Bildband «Olten – Stadt und Land am Jura» erschienen. Von der bisher üblichen Form städtischer Schaubücher unterscheidet er sich deutlich durch seine inhaltliche Aussage und durch seine äussere Gestalt. Die Mitwirkenden waren sich darin einig, dass ein illustriertes Stadtbuch heute nicht einfach Ansichten des Bestehenden, Beschreibungen des Gegenwärtigen und vorübergehende Aktualitäten darstellen dürfe, sondern mehr darzubieten und auszusagen habe, nämlich das Wesen, Werden und Schicksal einer Agglomeration, die durch Jahrtausende hindurch gewachsen ist.

Eine Stadt ist genauso ein lebendiger Organismus wie jeder einzelne Mensch. Sie beginnt einmal im Lauf der Erdgeschichte an einem ganz bestimmten Punkt, wächst in die bestehende Landschaft hinein, schafft Beziehungen, Auseinandersetzungen und Abgrenzungen. Sie entwickelt ihr besonders geartetes Dasein aus eigenen Erfahrungen und Erlebnissen und erfährt eine unverwechselbare Geschichte.

Ihr Lebenslauf wird von Menschen gelenkt und getragen. Generationen kommen und gehen; die Stadt bleibt. Aber sie verändert sich dennoch, weil Persönlichkeiten, die auf die Zeichen der Zeit achten und die Chancen des Augenblicks tatkräftig zu nützen verstehen, Wachstumsimpulse geben und das psychische Tempo bestimmen. Andererseits prägt die Lebensform einer Stadt selber ihren Menschentypus, der unverwechselbare geistige, kulturelle und politische Haltungen bekundet. Darum lässt sich von der Vitalität eines urbanen Organismus sprechen. Entweder pulsiert das Leben rege, selbstkritisch und beharrlich, oder es gleitet träge und lethargisch dahin. Es setzt sich

durch, oder es stirbt ab. Das hängt stets von der Generation ab, die im Spannungsverhältnis von Vergangenen und Gegenwärtigem das Künftige plant und damit das Schicksal der Gemeinschaft bestimmt. Im Grunde geht es darum, Verbrauchtes abzustossen, Überholtes zu verändern, Bewährtes zu bewahren und zu verbessern und Neues zu entwickeln. Dabei dürfen augenblickliche Nützlichkeiten und materielle Gewinne nicht den unbedingten Vorrang haben. Wichtiger ist das, was auf weite Sicht dem Leben der Gemeinschaft dient: die geistigen und gefühlsmässigen Werte gewähren auf die Dauer Freude, Wohlbefinden und gutes Gedeihen. Sie bestimmen die Atmosphäre einer Stadt und ihre Lebensqualität.

Es geht also um Bewusstseinsbildung und Verantwortung. Und damit erhebt sich die Frage: Wie muss ein Stadtbuch gestaltet sein, das den Leser und Betrachter zum erlebnisfähigen Teilhaber des urbanen Organismus werden lässt?

Die Antwort ist einfach: Nur ein Werk, das durch Wort und Bild verständlich und anschaulich die Lebensgeschichte einer Stadt nachvollziehen lässt, erfüllt die Aufgabe, die gegenwärtigen Bewusstseinssträger zu motivieren und zu erfreuen. Wer begriffen hat, woher er kommt, weiss auch, wohin er soll, das heisst, er hat eine Zukunft vor sich. Diese Überlegungen sollten in dem neuen Stadtbuch Gestalt annehmen.

Das Konzept fand Interesse. Ein fachkundiges Team machte sich ans Werk, um Herkunft, Entwicklung, Schicksal und Eigenart der uralten Brückenstelle und Siedlung an der Aare zu beschreiben, die im Laufe von Jahrtausenden zu der modernen Stadt geworden ist und deren Zukunft wir Heutigen verantworten. Den zeitlichen Ablauf der Geschichte und den Gestaltwandel von Olten beschreiben Martin Eduard Fischer, Kurt Hasler, Hans Hohler, Erich Meyer, Peter Schärer, Hugo Schnei-

der, Urs Wiesli. Und Hans Derendinger, in seiner Eigenschaft als Stadtkammann, fragt in dem abschliessenden Beitrag «Wohin wächst Olten?» nach den Strukturen, die wir geschaffen haben. Er überprüft die Geisteshaltung, die dem Durchgangsort Olten auch morgen die sprichwörtliche Offenheit und Vitalität sichern soll.

Die Besonderheit dieses Stadtbuchs liegt in der Text-Bild-Gestaltung. Ausgrabungsfunde, Dokumente, Bilder, alte Grafiken, zahlreiche ausdrucksstarke Farbfotografien und Schwarzweiss-Aufnahmen historischer Sehenswürdigkeiten und moderner Bauten sind derart mit dem erzählerischen Ablauf kombiniert und zugleich mit präzisen Kurzlegenden versehen, dass schon beim Umblättern das Werk zu leben beginnt, Interesse weckt, Fragen stellt und beantwortet. Der Buchgestalter Karl Rüde hat mit seiner grafischen Technik den neuartigen Typ von Schau- und Lesebuch geschaffen, den sich Herausgeber und Autoren bei der Planung gewünscht haben: den Bildband nämlich, der nicht bloss Ansichten darbietet, sondern lebendige Anschauung vermittelt und Einsicht weckt.

An dieser Brückenstelle startete Olten in die Geschichte. Der alte Häuserring entspricht noch heute den Mauern des römischen Castrums.



*Blick von der Frohburg über das
winterliche Nebelmeer des Mittellands
zur Alpenkette. Links die Glarner-,
Mitte die Zentralschweizeralpen, rechts
das Grimselgebiet.*





*Der Stadtpark mit seinem prächtigen
Baumbestand ist ein beliebter Ort der
Erholung für jung und alt.*

